



Die Wirtschaftslage in Österreich

Konjunktur stockt infolge gedämpfter Inlandsnachfrage — Anhaltende Stagnation in der Industrie — Zu Jahresanfang Belebung der Exporte — Importneigung mit Ausnahme der Pkw-Einfuhr wenig verringert — Allmähliche konjunkturbedingte Abschwächung auf dem Arbeitsmarkt — Preisauftrieb anhaltend flach — Investitionsförderung soll Zahlungsbilanz mittelfristig sanieren

Der Stillstand der Konjunktur war zu Jahresanfang mehr auf die durch die Sanierungsmaßnahmen gedämpfte Inlandsnachfrage als auf die nachlassende Auslandsnachfrage zurückzuführen. Die Industrie produzierte in den ersten beiden Monaten des Jahres (Jänner $-1/2\%$, Februar $+1\%$) nur etwa gleich viel wie im Vorjahr, obwohl die Exportnachfrage recht kräftig war. Die günstige Exportlage überrascht um so mehr, als international keine Konjunkturbelebung zu erkennen ist. Die kurzfristig zu erwartenden Effekte der im Vorjahr getroffenen Maßnahmen zugunsten der Handelsbilanz sind eingetreten: Insgesamt waren die Importe in den ersten beiden Monaten des Jahres nominell gleich hoch wie im Vorjahr, die Exporte dagegen um 10% höher. Damit konnte die weitere Verschlechterung der Handelsbilanz zunächst gestoppt werden. Das Defizit der Handelsbilanz (einschließlich Transitverkehr und Gold) war um 3 Mrd. S. kleiner als im Vorjahr. Diese Entwicklung ist hauptsächlich der rückläufigen Einfuhr von Pkw zuzuschreiben.

Die Industrieproduktion war im Februar arbeitstäglich bereinigt um 1% höher als im besonders schwachen Vorjahrsmonat. Saisonbereinigt hielt die Stagnation an. Nur wenige Branchen erzielten ein besseres Ergebnis als vor einem Jahr. Dazu zählen die Produzenten fertiger Investitionsgüter (auf Grund einer vorübergehenden Spitze in der Maschinenindustrie; Industrieanlagen) und langlebiger Konsumgüter.

Die schwache Konsumgüternachfrage dürfte, abgesehen von den Vorziehkäufen des Vorjahres, auch auf die Limitierung der Konsumkredite und eine höhere Sparneigung zurückzuführen sein. Die Investitionsgüternachfrage scheint gleichfalls stark nachgelassen zu haben. Die Importe von Ausrüstungsgütern waren in den ersten beiden Monaten des Jahres nominell um 7% höher als im Vorjahr, gleichzeitig wurden jedoch die Exporte relativ kräftig gesteigert, so daß bei

schwach wachsender Inlandsproduktion die realen Ausrüstungsinvestitionen am Jahresanfang das Vorjahrsniveau kaum übertroffen haben dürften

Trotz weiterhin schwacher Konjunktur in unseren Hauptabnehmerstaaten konnten die Warenexporte in den ersten beiden Monaten des Jahres kräftig ausgeweitet werden. Österreich dürfte in der EG Marktanteile gewinnen, weil die Integrationsvorteile genutzt werden können und auch weil Preiskonzessionen gemacht werden. Begünstigt durch lebhaften Ausländerreiseverkehr und geringere Ausgabenneigung der Österreicher für Auslandsreisen und -einkäufe schloß die Leistungsbilanz in den ersten beiden Monaten mit einem nur halb so hohen Defizit wie im Vorjahr.

Auf dem Arbeitsmarkt setzte sich die allmähliche konjunkturelle Entspannung im März fort, es kam jedoch zu keinen dramatischen Einbrüchen. Der Abstand der Beschäftigungszahlen vom Vorjahr verringerte sich weiter, die Zahl der Arbeitslosen nahm zwar saisonbedingt ab, saisonbereinigt jedoch leicht zu. Der Preisauftrieb hat sich im März sowohl bei den Verbraucherpreisen als auch auf der Großhandelsstufe weiter verlangsamt. Ohne die Saisonwaren waren die Verbraucherpreise im März nur um 0,1% höher als im Februar.

Mitte April beschloß die Bundesregierung in Ergänzung der schon im Jänner angekündigten Maßnahmen ein Programm zur Investitionsförderung, das Innovationen anregen, Exporte fördern und Importe substituieren soll. Das Programm umfaßt zwei Teile. Der erste besteht aus der Bereitstellung von 10 Mrd. S für langfristige Kredite der österreichischen Investitionskredite AG in den Jahren 1978 bis 1980 mit einer Laufzeit von 10 und 15 Jahren zu Konditionen nach der Primerate (und fünf tilgungsfreien Jahren). Die Refinanzierung erfolgt über den Kapital- und Geldmarkt. Die zweite Gruppe des Investitionsprogramms besteht aus Zinsstützungen für ein Investitionsvolumen in der Höhe von rund 30 Mrd. S. In einem Dreijahreszeitraum werden Kredite mit einer Laufzeit bis zu zehn Jahren aus Budgetmitteln für die halbe Laufzeit gestützt. Der Einzelkredit wird dadurch um drei Prozentpunkte billiger sein können als der Marktzinssatz. Der Bund wird im ersten Jahr (1978) Zinsstützungen in Höhe von 200 Mill. S, im zweiten Jahr von 400 Mill. S und im dritten Jahr von 300 Mill. S jeweils neu anlaufen lassen. Bei voller Inanspruchnahme dieser Aktion müssen in den ersten drei Jahren bis zu 1,7 Mrd. S und über die ganze Laufzeit der Aktion (bis 1984) bis zu 4,5 Mrd. S aus Budgetmitteln zur Zinsstützung aufgewendet werden.

Diese Aktionen dürften von der Wirtschaft zweifellos auch in Anspruch genommen werden und das Investitionsklima verbessern. Doch bleibt abzuwarten, ob

die Zinsreagibilität der Investitionsnachfrage in der gegenwärtigen Konjunkturlage ausreicht, zusätzliche Investitionen in Gang zu bringen.

Gleichzeitig hat die Oesterreichische Nationalbank beschlossen, Anspannungen auf dem Geldmarkt, die über die im Interesse der Zahlungsbilanzsanierung beabsichtigte Verknappung hinausgegangen sind, durch erweiterte Offenmarktaktivitäten und ein ermäßigtes Pönale für Überziehungen der Mindestreservenvorschriften zu mildern. Auf dem Geldmarkt haben inzwischen die Zinsen bereits deutlich nachgegeben.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich nach dem Wegfall der Sonderfaktoren zu Jahresbeginn im März konjunkturell leicht verschlechtert. Die Beschäftigung lag nur noch um 25 000 (0,9%) über dem Vorjahrsniveau (Februar +33 800, +1,3%; Jänner +42 100, +1,6%). Dabei schwächte sich das Wachstum der Männerbeschäftigung merklich stärker ab als jenes der Frauenbeschäftigung. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Zuwachsrate der Beschäftigung im Produktionsbereich (einschließlich Bauwirtschaft), in dem der Anteil der Männer besonders hoch ist, merklich zurückgegangen ist. Im Dienstleistungssektor, und hier insbesondere im Fremdenverkehr, war der Vorjahrsabstand unvermindert hoch. Saisonbereinigt stagnierte die Beschäftigung gegenüber dem Vormonat. Auch die Fremdarbeiterbeschäftigung sank im März deutlich unter das Vorjahrsniveau (-7 100, -4,0%), was saisonbereinigt einen leichten Rückgang gegenüber dem Vormonat bedeutet. Vor allem im industriell-gewerblichen Bereich wurden weniger Fremdarbeiter beschäftigt.

Die Zahl der Arbeitslosen war mit 68 100 um rund 12 000 (+21%) höher als im Vorjahr (Februar +10 600, +13,2% gegen Vorjahr). Damit ist die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat leicht gestiegen. Die Arbeitslosenrate erreichte nach Berücksichtigung der Saisoneinflüsse 2,1% (Februar 2,0%, Jänner 1,9%).

Das Stellenangebot lag im März mit 30 700 weiterhin etwas unter dem Vorjahrsniveau (-2 800, -8,4%). Saisonbereinigt nahm die Zahl der offenen Stellen zu.

Die Produktion der Industrie stagnierte im Februar weiterhin. Die Industrie (ohne Energieversorgung) erzeugte im Februar insgesamt und je Arbeitstag um 1% mehr als im schwachen Vergleichsmonat des Vorjahres.

Die Produktionsrückgänge im Bergbau- und Grundstoffbereich (-3%) sowie in der Konsumgütererzeugung (-1/2%) wurden durch die höhere Investitionsgüterproduktion (+4 1/2%) ausgeglichen. Innerhalb der Gruppe Bergbau und Grundstoffe setzte sich die Entwicklung der Vormonate im allgemeinen fort. Die

Magnesitindustrie mußte ihre Produktion weiterhin einschränken. Die Grundstoffherzeugung blieb mit Ausnahme der Erdölindustrie unter dem Vorjahresniveau.

Der Zuwachs der *Investitionsgüterproduktion* (+4 $\frac{1}{2}$ %) geht auf die deutliche Ausweitung der Produktion von fertigen Investitionsgütern zurück (+10%). Er konzentrierte sich auf Maschinen und fertige Investitionsgüter der Eisen- und Metallwaren- sowie der Holzverarbeitenden Industrie. Die kräftige Zunahme der Maschinenproduktion gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres (+22 $\frac{1}{2}$ %) erklärt sich aus dem besonders niedrigen Produktionsniveau im Februar 1977 und der zu Jahresbeginn noch guten Beschäftigungslage im Industrieanlagenbau. Die Erzeugung von Vorprodukten (—1 $\frac{1}{2}$ %) und Baustoffen (—6%) ist dagegen gesunken.

Die *Konsumgüterindustrie* schränkte ihre Produktion etwas ein, die einzelnen Untergruppen entwickelten sich aber sehr unterschiedlich: Produktionsrückgängen in der Bekleidungsindustrie (—7 $\frac{1}{2}$ %) standen deutliche Zuwächse bei den langlebigen Konsumgütern gegenüber (+9%). Vor allem zu den langlebigen Konsumgütern zählende Eisen- und Metallwaren (Sportartikel, Spielwaren, Kraftfahrzeugzubehör) sowie Erzeugnisse der Elektroindustrie expandierten stark.

In den einzelnen *Branchen* fällt neben dem kräftigen Zuwachs in der Maschinenindustrie die Belebung der Produktion in den Eisenhütten (+4%) auf. Diese hängt mit den Aufträgen zusammen, die in Erwartung von Stahlpreiserhöhungen auf den EG-Märkten getätigt wurden. Die Produktionseinschränkungen in der Holzverarbeitung lassen sich vor allem auf die dem Grundstoffbereich zugeordneten Produkten (Holzfaserplatten, Spanplatten) zurückführen.

Die Nachfrage nach *Energie* war im Februar viel höher als im Vorjahr. Damals waren die Temperaturen außergewöhnlich mild und die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke besonders günstig, heuer lagen die Temperaturen merklich unter dem langjährigen Durchschnitt und wegen des extremen Niederrwassers mußte die energiewirtschaftlich ungünstige Stromerzeugung in kalorischen Anlagen forciert werden. Wiewohl der Energieverbrauch zunahm und die heimische Energieförderung niedriger war als im Vorjahr (—10 $\frac{1}{2}$ %), erhöhten sich die Energieimporte nicht (—4%), weil die Brennstoffvorräte stark abgebaut wurden.

Der *Stromverbrauch* war um 7 $\frac{1}{2}$ % höher als 1977, die Nachfrage der Haushalte nahm außergewöhnlich kräftig zu, der Strombedarf der Industrie vergrößerte sich nur wenig. Infolge der schlechten Erzeugungsbedingungen lieferten die Wasserkraftwerke um 24 $\frac{1}{2}$ % weniger Strom, die Stromimporte (+43%) waren höher

als die Stromexporte (—32%), und die Stromerzeugung in Wärmekraftwerken stieg um 34%. Als Brennstoff zur Dampferzeugung wurde weniger Erdgas als im Vorjahr, jedoch mehr Heizöl und Braunkohle verwendet, die Lagerbestände bei den Kraftwerken schrumpften merklich. Der *Absatz von Mineralölprodukten* war um 14% höher als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Treibstoffen stieg um 4 $\frac{1}{2}$ % (Benzin +5 $\frac{1}{2}$ %, Dieseltreibstoff +2 $\frac{1}{2}$ %), die Heizölnachfrage um 18% (Gasöl für Heizzwecke +40%, sonstige Heizöle +12 $\frac{1}{2}$ %). Sogar der *Kohlenabsatz* profitierte von der lebhaften Energienachfrage. Die Kohlenkäufe nahmen insgesamt um 6% zu, die E-Wirtschaft und die Haushalte benötigten mehr, die Industrie weniger Kohle. Der *Erdgasverbrauch* lag um 8% über dem Niveau des Vorjahres. Mehr Gas bezogen die kalorischen Kraftwerke, die Haushalte und die petrochemische Industrie.

Die *Landwirtschaft* beurteilte Ende März den Wachstumsstand der Feldfrüchte etwas ungünstiger als im Vorjahr. Auf die Ernterwartungen hat ein späterer Vegetationsbeginn kaum Auswirkungen.

Das Angebot an Fleisch war auch im Februar rückläufig (—8 $\frac{1}{2}$ %). Es wurde weniger Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, aber mehr Geflügel vermarktet. Die Einfuhren waren höher, die Ausfuhren geringer als im Vorjahr. Der kalkulierte Inlandsabsatz nahm ab. Ende März hat die Vieh- und Fleischkommission die Preisbänder nach dem Viehwirtschaftsgesetz 1976 neu festgesetzt. Gemessen an der Mitte des Bandes wurde das Preisband für Stiere um 1 10 S, für Kühe um 0 85 S und für lebende Schweine um 0 25 S je kg angehoben. Im März lagen die Notierungen auf dem Wiener Markt für Rinder und Schweine um die Preisbandmitte. Die Preisbänder sind Orientierungspunkte für die Maßnahmen der Vieh- und Fleischkommission; automatische Interventionen bei Unterschreiten oder Überschreiten des Preisbandes sind jedoch nicht vorgesehen.

Die Stichprobenerhebung vom 3. März ergab einen Bestand von 3 60 Mill. Stück Schweinen. Es wurden um 4 $\frac{1}{2}$ % weniger Ferkel, 2% weniger Jungschweine und 11 $\frac{1}{2}$ % weniger Schlachtschweine gezählt als im Vorjahr. Die Zahl der belegten Zuchtsauen war hingegen um 7 $\frac{1}{2}$ % höher. Für die Frühjahrsmonate ist auf Grund der Zählergebnisse nur mit einem leichten Angebotsüberhang zu rechnen. Im Sommer und Herbst sind größere Importe notwendig.

Die *Milchanlieferung* ist tendenziell leicht rückläufig. Im Februar wurde um 3% weniger Milch angeliefert. Die Nachfrage nach Trinkmilch und Butter war etwas besser als im Vorjahr. Schlagobers wurde gleich viel verkauft, Rahm weniger.

Der *Güterverkehr* hat im Februar stark abgenommen. Die Transportleistung der Bahn war um 17%

niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Der Transitverkehr (—28%) ist viel stärker zurückgegangen als der Einfuhr-, Ausfuhr- und Binnenverkehr (—12%). Der Wagenbedarf sank um 10%, besonders niedrig war der Bedarf an Transportraum für Holz, Baustoffe und Erze. Für Nahrungsmitteltransporte wurden mehr Wagen (+15%) benötigt als im Februar 1977. Die geringe Nachfrage im Massengüterverkehr beeinträchtigte auch die Entwicklung der Donauschifffahrt. Die Transportleistung der DDSG sank gegenüber dem Vorjahr um 14%. Die Eisenerztransporte von Regensburg nach Linz wurden besonders stark vermindert. Die Luftfracht verzeichnete weiterhin einen leichten Zuwachs (+4¹/₂%)

Die Auswertung der Zulassungsstatistik wurde im Statistischen Zentralamt mit Jahresbeginn umgestellt. Dadurch liegen noch keine endgültigen Ergebnisse für den Berichtsmonat vor. Nach vorläufigen Meldungen waren die Neuzulassungen von Lkw im Jänner 1978 um 19¹/₂%, von Pkw um 47% niedriger als im Vergleichsmonat 1977.

Die *Personenverkehrsleistungen* der Bahn gingen leicht zurück. Die Zahl der Flugpassagiere stagnierte. Der Individualverkehr auf der Straße nahm, gemessen am Benzinverbrauch (+5¹/₂%), stark zu.

Der *Reiseverkehr* entwickelte sich auch im Februar günstig: Insgesamt nahmen die Nächtigungen um 5% zu, wobei die Binnennachfrage (+6%) etwas stärker zunahm als jene des Auslandes (+4¹/₂%). In beiden Fällen ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer etwas gestiegen. Wie bereits seit einem Jahr verschob sich die Nachfrage im Binnentourismus zu den Bundesländern ohne Wien (+9¹/₂%), während die Nächtigungen von Wienern stagnierten (+¹/₂%). Dies entspricht auch dem langfristigen Trend; denn die Reiseintensität ist in Wien schon etwa doppelt so hoch wie im restlichen Österreich.

Der Anstieg der Auslandsnachfrage wurde von der BRD (+4¹/₂%), von den Niederlanden (+7%) und von Schweden (+38¹/₂%) getragen, die Nächtigungen aus allen übrigen wichtigen Herkunftsländern gingen zum Teil erheblich zurück (Großbritannien —22¹/₂%, Frankreich —19¹/₂%, USA —6%).

Die Verteilung auf Unterkunftsarten verschob sich wie in den letzten Jahren: Die Privatquartiere (—¹/₂%) entwickelten sich merklich schlechter als die gewerblichen Betriebe (+4¹/₂%), bei denen wieder die gehobenen Unterkünfte am besten abschnitten (Kategorie A: +10%, Kategorie B: +6%, Kategorie C/D: +1¹/₂%).

In der regionalen Entwicklung fällt das weiterhin sehr günstige Ergebnis Kärntens auf (+11¹/₂%): Seit Beginn der Wintersaison haben sich die Nächtigungen in diesem Bundesland in jedem Monat am besten entwickelt; dies dürfte nicht nur auf die gute Schneelage,

sondern besonders auf eine Kompensation der weit unterdurchschnittlichen Entwicklung in den letzten Jahren zurückzuführen sein.

Die Einnahmen laut Oesterreichischer Nationalbank wuchsen im Februar um 7¹/₂% und damit etwas schwächer, als auf Grund der Nächtigungsentwicklung zu erwarten war. Die Ausgaben der Österreicher stiegen um 10¹/₂%. Im März setzte sich die gute Entwicklung der Nächtigungen fort. Da Ostern heuer in den März (im Vorjahr in den April) fiel, nahmen die Nächtigungen im Vorjahresvergleich insgesamt um 51¹/₂% zu, jene der Ausländer um 67¹/₂% und jene der Inländer um 13%.

Der Geschäftsgang des *Einzelhandels* wurde im Jänner durch die Vorkäufe der letzten Monate des Vorjahres deutlich beeinflusst. Seine Umsätze waren bei einem zusätzlichen Verkaufstag nominell brutto (einschließlich erhöhter Mehrwertsteuer) um ¹/₂%, real um 3% niedriger als im Vorjahr, nachdem sie im IV. Quartal 1977 um 13% und 10% zugenommen hatten. Diese Entwicklung geht ausschließlich auf den starken Rückgang der Käufe von dauerhaften Konsumgütern zurück (real —22% nach +34¹/₂%), während kurzlebige Waren besser abschnitten (+3%) als vorher (+1¹/₂%). Unter den von der Mehrwertsteuererhöhung betroffenen Branchen konnte nur der Handel mit optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (real +1¹/₂%) einen leichten Umsatzzuwachs gegen das Vorjahr erzielen, wogegen viel weniger Fahrzeuge (—46¹/₂%), Uhren und Schmuckwaren (—25%) sowie elektrotechnische Erzeugnisse (—16¹/₂%) verkauft wurden. Die Umsätze der meisten anderen dauerhaften Konsumgüter nahmen zwar noch zu, aber schwächer als vorher. Von den kurzlebigen Waren gingen vor allem Bücher, Zeitungen und Zeitschriften (+17%), Heilmittel (+14%), Papierwaren (+8¹/₂%), kosmetische Erzeugnisse (+7%) überdurchschnittlich gut, Textilwaren und Bekleidung (—2¹/₂%) wurden weniger gekauft als im Vorjahr.

Im *Großhandel* wirkten sich dagegen die Vorkäufe insgesamt relativ wenig auf die Umsatzentwicklung aus. Es wurde nominell netto (ohne Erhöhung der Mehrwertsteuer) um 4%, real um 3¹/₂% mehr verkauft als im Vorjahr, nach 4¹/₂% und 4% im IV. Quartal 1977. Die Umsätze von Fertigwaren nahmen zwar nach dem kräftigen Zuwachs zu Ende des Vorjahres (real +12%) um 3¹/₂% ab, dieser Rückgang wurde jedoch dadurch ausgeglichen, daß Agrarprodukte und Lebensmittel (+13%) sowie Rohstoffe und Halberzeugnisse (+3%) viel besser gingen als vorher (+3% und —4¹/₂%).

Die *Lager* des Einzelhandels blieben unverändert, im Großhandel wurden sie weiter abgebaut. Die *Wareneingänge* nahmen im Einzelhandel ebenso wie die Umsätze nominell netto um 1% ab, im Großhandel gingen sie um 3¹/₂% zurück.

Im Außenhandel entwickelte sich im Februar der Export angesichts der flauen Auslandskonjunktur überraschend gut (nominell $+9\frac{1}{2}\%$; real $+10\frac{1}{2}\%$). Die Importe lagen — wie auf Grund der Mehrwertsteuererhöhung für Güter des gehobenen Bedarfs zu erwarten war — unter dem Vorjahrswert (nominell -4% ; real -3%). Ohne Pkw-Importe hätten die Importe immerhin noch stagniert ($+1\frac{1}{2}\%$). Bereinigt man die gesamten Importe auch um die überraschend stark gesunkenen Energieimporte ($-15\frac{1}{2}\%$), so wäre die Einfuhr um $2\frac{1}{2}\%$ gestiegen.

Die Exporterfolge wurden hauptsächlich in der EG ($+12\frac{1}{2}\%$), Osteuropa ($+13\%$), Nordamerika ($+21\frac{1}{2}\%$) und in den Entwicklungsländern (ohne OPEC-Staaten $+32\%$) erzielt. Die Ausfuhr in die OPEC ($+2\frac{1}{2}\%$) entwickelte sich etwas besser als bisher, die EFTA-Exporte ($-1\frac{1}{2}\%$) stagnierten.

Kräftig zugenommen haben die Exporte vor allem im Nahrungsmittel- ($+34\%$; Getreide $+396\%$) und Investitionsgüterbereich ($+27\%$). Von den Investitionsgüterexporten expandierte der Absatz von Industriemaschinen (Arbeitsmaschinen $+47\%$; Metallbearbeitungsmaschinen $+68\frac{1}{2}\%$) besonders stark. Die Stahlexporte ($+1\frac{1}{2}\%$) stagnierten. Schwächer als die Investitionsgüterausfuhr entwickelte sich die Konsumgüterausfuhr, wobei aber die Exporteure von Schuhen ($+34\%$) sowie fotografischen Apparaten ($+133\%$) deutliche Absatzerfolge erzielten. Exporte von Halbfertigwaren konnten hingegen nur wenig gesteigert werden ($+3\%$). Die Rohstoffexporte ($-7\frac{1}{2}\%$; Holz -13% und Papierzeug -25%) waren rückläufig.

Die Importe nahmen aus allen wichtigen Ländergruppen ab, wobei die Bezüge aus den OPEC-Staaten ($-13\frac{1}{2}\%$) infolge des kräftigen Rückganges der Erdölimporte (-20%) am stärksten sanken. In den einzelnen Warengruppen gab es nur bei Nahrungsmitteln ($+5\%$) und Investitionsgütern ($+16\%$; Kraftmaschinen $+95\frac{1}{2}\%$) deutliche Zunahmen. Stark gesunken ist infolge der rückläufigen Energiebezüge die Rohstoffeinfuhr ($-11\frac{1}{2}\%$). Die Abnahme der Halbfertigwareneinfuhr fiel mit $4\frac{1}{2}\%$ schwächer aus. Die Konsumgüterbezüge ohne Pkw stiegen um 2% (Pkw -60%), wobei vor allem die Bezüge von Möbeln ($+5\frac{1}{2}\%$) sowie Meß- und Prüfapparaten ($+7\frac{1}{2}\%$) überdurchschnittlich erhöht wurden.

Die Zahlungsbilanz der ersten beiden Monate des Jahres 1978 zeigt die Wirkungen der Vorziehkäufe von Importwaren, die von der Erhöhung der Mehrwertsteuer betroffen wurden. Die Vorjahrsveränderungsrate der Einfuhr, die in den einzelnen Monaten des Jahres 1977 kaum unter die Zehn-Prozent-Marke gefallen war, betrug im Jänner (einschließlich Transitverkehr und Warengold) nur noch $2\frac{1}{2}\%$. Gleichzeitig stieg das Exportwachstum im Jänner

unerwartet auf $9\frac{1}{2}\%$. Im Februar drückte der geringere Transitverkehr sowohl die Einfuhr ($-9\frac{1}{2}\%$) wie die Ausfuhr ($+1\frac{1}{2}\%$). Insgesamt blieb das Handelsbilanzdefizit in den ersten beiden Monaten mit zusammen 9,1 Mrd. S um 2,8 Mrd. S unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Da außerdem die Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr ($+12\frac{1}{2}\%$) doppelt so rasch zunahm wie die Ausgaben der Österreicher im Ausland und aus anderen Dienstleistungen netto geringere Beträge abflossen als in den ersten beiden Monaten des Vorjahres, erzielte auch die Dienstleistungsbilanz einen relativ hohen Überschuß. Die gesamte Leistungsbilanz verzeichnete im Jänner und Februar mit 4,1 Mrd. S nur ein halb so hohes Defizit wie im gleichen Zeitraum 1977. Man muß bei diesem Ergebnis allerdings berücksichtigen, daß im Februar die statistische Differenz um fast 2 Mrd. S unter dem Vorjahrswert blieb. Sollte ein Teil dieser ungeklärten Größe der Leistungsbilanz zuzuordnen sein, dann wäre die Abnahme des Leistungsbilanzdefizits möglicherweise nicht so ausgeprägt. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Bewegung der statistischen Differenz seit den letzten Monaten des vergangenen Jahres zeitliche Verschiebungen zwischen vorgezogenen Warenimporten und den entsprechenden Zahlungen spiegelt. Der langfristige Kapitalverkehr ergab im Jänner und Februar einen Nettozufluß von 3,8 Mrd. S. Der Unterschied zum Vorjahr ($+2,8$ Mrd. S) resultiert sowohl aus geringeren Kapitalexporten als auch aus einer Zunahme der Kapitalimporte, insbesondere jener der Kreditunternehmungen. Läßt man die liquiditätsstützenden Maßnahmen der Nationalbank am Jahreswechsel 1977/78 außer acht, dann verringerte sich die kurzfristige Nettoverschuldung der Kreditunternehmungen seit Jahresbeginn um 3 Mrd. S, wogegen die offiziellen Währungsreserven unverändert blieben. Im März haben jedoch die offiziellen Währungsreserven kräftig zugenommen ($+3,8$ Mrd. S), in der ersten Aprilhälfte folgte ein weiterer Zuwachs (rund 1 Mrd. S).

In der Bewegung der monetären Aggregate wurde die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 1977 beobachtete Abschwächung der Wachstumsdynamik zu Jahresbeginn 1978 unterbrochen. Dies gilt insbesondere für die erweiterte Geldbasis, die im Jänner mit einer Vorjahrswachstumsrate von mehr als 10% den höchsten Wert seit mehr als eineinhalb Jahren erreichte (im Durchschnitt der ersten drei Monate waren es etwa 8%). Doch stieg auch die Vorjahrszuwachsrate von $M1'$ von $3,8\%$ im Dezember 1977 auf etwa $6\frac{1}{2}\%$ im Durchschnitt der ersten beiden Monate 1978. Die Wachstumsrate von $M3'$ schwächte sich nicht mehr weiter ab und betrug im gleichen Zeitraum etwa $11\frac{1}{2}\%$. Neben der günstigeren Entwicklung der Sichteinlagen (zwischen Ende Dezember 1977 und Ende Februar 1978 $+0,1$ Mrd. S im Vergleich zu

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (1) 1)

	1977				1978				
	1976	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jän.	Feb.	März	
Arbeitsmarkt									
Beschäftigte insgesamt	+29.4	+51.3	+61.8	+57.2	+49.6	+36.6	+42.1	+33.8	+25.0
Veränderung in %	+7.1	+1.9	+2.4	+2.1	+7.8	+1.3	+1.6	+1.3	+0.9
Industriebeschäftigte	-10.1	+4.8	+12.9	+6.3	+3.3	-3.4			
Ausländ. Arbeitskräfte	-19.3	+17.2	+21.2	+22.4	+16.8	+8.4	-3.1	+0.1	-7.1
Arbeitslose	-0.2	-4.1	-14.6	-5.5	-1.3	+5.0	+4.2	+10.6	+11.8
Arbeitslosenrate (saisonber.)	2.0	1.8	1.8	1.8	1.8	2.0	1.9	2.0	2.1
Offene Stellen	-1.8	+2.8	+6.0	+5.3	+1.1	-1.4	-0.7	-3.5	-2.8
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Geleistete Arbeiterstunden, Industrie, pro Kopf	+1.4	-1.3	+0.3	-0.5	-2.8	-2.4			
Industrie und Bauwirtschaft (Produktionsindex arbeitstäglich bereinigt)									
Bergbau und Grundstoffe	+8.7	+1.0	+6.8	+0.6	-1.7	-1.5	-2.7	-2.8	
Bergbau und Magnesit	-2.4	-8.9	+4.5	-23.6	-1.9	-11.4	-15.8	-12.2	
Grundstoffe	+11.3	+3.0	+7.2	+6.0	-1.7	+0.7	-2.7	-1.2	
Investitionsgüter	+5.9	+2.4	+6.5	+2.3	+1.9	-0.5	-2.3	+4.3	
Vorprodukte	+9.0	-1.2	+9.2	-1.7	-6.7	-4.6	+2.7	-0.4	
Bausstoffe	+5.9	+0.1	+9.2	-0.5	-2.2	-3.2	+1.9	-6.2	
Fertige Investitionsgüter	+4.3	+5.0	+4.3	+5.6	+8.6	+2.3	-3.7	+10.2	
Konsumgüter	+7.6	+5.4	+11.1	+6.2	+2.5	+2.1	-1.1	-0.5	
Nahrungs- und Genußmittel	+4.4	+3.1	+3.5	+3.2	+1.8	+3.9	-10.1	-2.5	
Bekleidung	+5.0	+1.4	+8.8	+2.6	-0.6	-4.9	-4.1	-7.4	
Verbrauchsgüter	+9.9	+5.6	+11.8	+6.3	+2.7	+2.0	+1.8	-1.4	
Langlebige Konsumgüter	+11.2	+11.2	+20.6	+12.6	+5.9	+6.7	+0.9	+8.9	
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung									
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+7.0	+3.5	+8.7	+3.8	+1.7	+0.6	-1.8	+1.1	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+12.6	+6.1	+11.6	+6.7	+4.3	+2.0	+1.6		
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+11.1	+7.7	+10.8	+7.1	+6.4	+6.8	+2.7		
Produktionswert Hoch- u. Tiefbau, nominal									
	+5.2		+12.4	+13.8	+12.9	+15.3	+18.6		
Energie									
Stromerzeugung	+0.4	+6.0	+3.4	+12.3	+8.4	+0.3	+2.4	-0.9	
Wasserkraft	-13.6	+21.2	+32.4	+27.7	+28.7	-7.2	+2.9	-24.5	
Wärmekraft	+29.3	-20.3	-38.4	-22.1	-31.0	+8.0	+1.9	+34.0	
Energieverbrauch	+6.5	+2.6	-1.3	+4.5	-5.6	+6.6	+3.0	+8.1	
Strom	+7.1	+2.9	+2.5	+5.2	+1.8	+2.4	+4.0	+7.8	
Treibstoffe	+2.0	+3.9	-0.7	+9.2	+3.5	+12.0	+4.5		
Heizöl (einschl. Gasöl)	+14.1	-10.3	-9.4	+13.9	-20.5	-15.5	+7.5	+18.1	
Erdgas	+14.4	+0.4	+1.8	-0.9	-1.5	+1.6	+6.8	+8.0	
Kohle	-0.6	-8.9	-4.0	-14.9	-7.3	-8.4	-19.6	+5.8	

Land- und Forstwirtschaft

	1976	1977	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jän.	Feb.	März
Marktleistung Fleisch	+5.7	+1.5	+8.4	+3.2	-2.5	-2.5	-3.4	-8.5	
Rindfleisch	-1.6	-5.1	+6.5	-2.9	-12.9	-8.2	-6.2	-8.0	
Kalbfleisch	-13.6	+7.8	+6.6	-0.4	-18.1	-19.5	-15.4	-20.3	
Schweinefleisch	+9.7	+4.8	+10.6	+6.2	+2.7	-0.3	-2.6	-10.5	
Jungmasthühner	+18.9	+7.7	+2.3	+6.8	+10.1	+11.8	+5.3	+10.1	
Inlandsabsatz Fleisch (Kalk.)	+4.4	+3.0	+4.1	+4.1	+0.4	+3.4	+1.1	-3.9	
Milchleistung	+3.4	+4.0	+6.8	+5.2	+3.9	+0.1	-2.4	-3.1	
Holzumschlag	+20.6	-7.5	-7.6	-10.5	-15.6	-1.1			

Groß- und Einzelhandel

	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Großhandelsumsätze, real	+8.9	+4.1	+5.5	+3.3	+1.8	+4.2	+3.5
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+6.6	+1.9	+4.3	+3.5	-2.0	+3.2	+13.2
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+7.4	-2.1	-1.7	+0.3	-2.3	-4.4	+2.8
Fertigwaren	+12.1	+10.2	+9.3	+9.3	+9.4	+12.2	-3.6
Großhandelsumsätze, nominal	+14.6	+6.8	+11.2	+9.9	+3.2	+4.4	+4.0
Einzelhandelsumsätze, real	+4.2	+7.0	+6.3	+5.6	+5.1	+10.1	-2.9
Kurzlebige Güter	+3.4	+2.7	+4.0	+4.3	+2.1	+1.3	+2.8
Langlebige Güter	+7.1	+19.1	+13.0	+9.1	+14.4	+34.3	-21.9
Einzelhandelsumsätze, nominal	+10.1	+11.3	+11.7	+10.7	+9.3	+13.2	-0.3

Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Güterverkehr, Bahn n-t-km	+13.0	-6.3	+6.2	-5.5	-15.5	-8.0	-9.4	-17.4
Binnen- und Außenhandelsverkehr	+15.1	-8.9	+11.0	-7.3	-20.2	-13.4	-12.7	-11.9
Güterverkehr österr.	+1.3	-2.9	+9.4	-16.3	+16.7	-13.7	+14.0	-13.7
Schiffe (ohne Transit)	+21.0	+7.7	+6.1	+11.5	+2.0	+10.7	+27.2	+4.4
Luftfracht (ohne Transit)	+48.1	+5.8	+7.0	+8.9	+13.5	+6.8	-19.4	
Neuzulassungen von Lkw St.	+21.8	+31.3	+10.0	+9.5	+24.8	+82.0	+46.9	
Neuzulassungen von Pkw St.	-0.6	+0.6	+1.2	+2.4	-0.2	-0.8	-0.1	-1.1
Personenverkehr, Bahn	+12.5	+7.5	+12.6	+6.9	+7.8	+3.4	+5.8	+0.3
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)								

Reiseverkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Nächtigungen insgesamt	-0.8	+0.6	+8.5	+3.9	-4.4	+6.0	+11.1	+4.9
Inländer	+0.1	+5.2	+8.0	+5.2	+3.5	+5.6	+6.0	+5.8
Ausländer	-1.1	-0.9	+8.8	+3.5	-6.3	+13.0	+4.4	
Deviseneingänge ²⁾	+6.0	+8.5	+11.5	+8.1	+9.1	+4.2	+17.4	+7.6
Devisenausgänge ³⁾	+14.2	+21.1	+10.4	+21.1	+24.2	+23.8	+1.5	+10.3

1) Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. - 2) Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNE.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1977				1978			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jän.	Feb.	März	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Geld und Kredit								
<i>Kreditunternehmungen</i>								
Kassenliquidität	+ 877	+ 56	+ 2.567	+ 5.481	- 577	+ 56	+ 6.001	+ 1.227
Notenbankverschuldung	+ 8.497	+ 10.678	+ 6.004	+ 13.343	+ 10.733	+ 10.678	+ 11.878	+ 8.621
Netto-DaVasenposition	- 14.997	- 11.629	- 14.310	- 10.959	- 11.756	- 11.629	- 9.562	- 6.458
In- und ausländische liquide Mittel, netto	- 22.617	- 22.251	- 17.757	- 18.821	- 23.066	- 22.251	- 15.439	- 13.852
Inländische Direktkredite	+ 79.305	+ 66.202	+ 77.371	+ 84.180	+ 79.350	+ 66.202	+ 69.547	+ 71.605
Tirierte Kredite	+ 22.100	+ 12.875	+ 11.771	+ 15.498	+ 16.902	+ 12.875	+ 12.297	+ 11.603
Geldkapitalbildung	+ 75.135	+ 58.219	+ 71.290	+ 78.379	+ 71.806	+ 58.219	+ 59.100	+ 61.246
Sparenlagen	+ 53.758	+ 38.869	+ 50.395	+ 51.089	+ 47.513	+ 38.869	+ 39.986	+ 41.246
Geldmenge M 1	+ 10.347	+ 5.157	+ 9.239	+ 9.053	+ 8.342	+ 5.157	+ 8.288	+ 8.764
Geldmenge M 3	+ 58.238	+ 52.297	+ 60.342	+ 66.169	+ 59.661	+ 52.297	+ 51.218	+ 53.343
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %								
Erweiterte Geldbasis	+ 41	+ 42	+ 88	+ 101	+ 48	+ 42	+ 103	+ 47
M 1 (Geldmenge)	+ 82	+ 38	+ 76	+ 68	+ 61	+ 38	+ 84	+ 67
M 2 (M 1 + Termineinlagen)	+ 114	+ 57	+ 101	+ 117	+ 89	+ 57	+ 71	+ 79
M 3 (M 2 + nicht-geförderte Sparenlagen)	+ 144	+ 117	+ 152	+ 161	+ 140	+ 117	+ 113	+ 117

	1977				1978			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jän.	Feb.	März	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Außenhandel								
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 163	+ 62	+ 137	+ 77	+ 40	+ 09	+ 107	+ 96
Nahrungs- und Genußmittel	+ 203	- 57	- 118	- 143	+ 16	+ 15	+ 426	+ 341
Rohstoffe und Energie	+ 327	+ 61	+ 162	+ 147	- 14	- 38	+ 05	- 74
Halbfertige Waren	+ 82	+ 94	+ 217	+ 70	+ 54	+ 09	+ 30	+ 30
Fertigwaren	+ 166	+ 58	+ 122	+ 83	+ 45	+ 02	+ 143	+ 138
Investitionsgüter	+ 152	+ 04	+ 43	+ 42	- 47	- 77	+ 242	+ 271
Konsumgüter	+ 175	+ 93	+ 172	+ 109	+ 103	+ 10	+ 86	+ 67
EG 73	+ 230	+ 124	+ 164	+ 104	+ 135	+ 99	+ 155	+ 127
BRD	+ 248	+ 200	+ 210	+ 144	+ 278	+ 169	+ 210	+ 195
EFTA 73	+ 101	- 15	+ 163	- 08	- 85	- 97	+ 03	- 03
Oststaaten	+ 28	+ 20	+ 76	+ 15	+ 39	- 31	+ 104	+ 132
OPEC	+ 686	- 142	+ 221	- 110	- 247	- 304	- 120	+ 25
Ausfuhrpreise	- 01	+ 31	+ 37	+ 75	+ 03	+ 12	- 20	- 06
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 259	+ 139	+ 185	+ 116	+ 143	+ 120	+ 42	- 42
Nahrungs- und Genußmittel	+ 233	+ 145	+ 139	+ 259	+ 125	+ 67	+ 111	+ 50
Rohstoffe und Energie	+ 196	- 07	+ 87	+ 07	- 62	- 43	+ 116	- 116
Halbfertige Waren	+ 223	+ 117	+ 275	+ 149	+ 46	+ 31	+ 90	- 46
Fertigwaren	+ 296	+ 191	+ 196	+ 125	+ 240	+ 199	+ 17	- 23
Investitionsgüter	+ 285	+ 179	+ 255	+ 189	+ 244	+ 64	+ 53	+ 161
Konsumgüter	+ 300	+ 196	+ 173	+ 98	+ 238	+ 260	- 03	- 93
EG 73	+ 283	+ 172	+ 189	+ 123	+ 206	+ 169	+ 41	- 26
BRD	+ 295	+ 168	+ 199	+ 113	+ 201	+ 162	+ 33	+ 10
EFTA 73	+ 158	+ 80	+ 134	+ 107	+ 41	+ 44	- 10	- 55
Oststaaten	+ 164	+ 69	+ 225	+ 72	+ 37	- 11	+ 42	- 115
OPEC	+ 276	- 178	- 204	- 187	- 289	- 44	+ 272	- 135
Einfuhrpreise	+ 21	+ 36	+ 38	+ 56	+ 26	+ 27	+ 17	- 12

	1977				1978			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jän.	Feb.	März	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Abgabenerfolg des Bundes								
Steuereinnahmen, brutto	+ 92	+ 108	+ 46	+ 125	+ 133	+ 127	+ 181	+ 184
Steuern vom Einkommen	+ 55	+ 134	+ 121	+ 120	+ 179	+ 116	+ 350	+ 270
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 138	+ 101	- 05	+ 127	+ 126	+ 164	+ 125	+ 148
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 117	+ 90	- 05	+ 94	+ 80	+ 187	+ 213	+ 311
Einfuhrabgaben	- 93	- 71	+ 105	+ 185	- 215	- 306	- 385	- 475
Steuereinnahmen, netto	+ 95	+ 124	+ 46	+ 162	+ 146	+ 143	+ 251	+ 147
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Tarifföhne								
Alle Beschäftigte	+ 101	+ 82	+ 87	+ 97	+ 74	+ 71	+ 82	+ 80
Beschäftigte Industrie	+ 97	+ 88	+ 75	+ 98	+ 95	+ 85	+ 81	+ 79
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Effektivdienstleistungen	+ 93	+ 88	+ 74	+ 108	+ 99	+ 76		
Beschäftigte, Industrie	+ 90	+ 87	+ 77	+ 92	+ 90	+ 90		
Arbeiter, Industrie	+ 107	+ 96	+ 80	+ 116	+ 91	+ 95		
Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 59	+ 30	+ 41	+ 39	+ 25	+ 15	+ 06	+ 15
Baugewerbe	+ 50	+ 30	+ 48	+ 36	+ 21	+ 16	+ 12	+ 13
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 73	+ 55	+ 59	+ 55	+ 49	+ 40	+ 38	+ 38
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 70	+ 55	+ 57	+ 56	+ 49	+ 42	+ 41	+ 38

	1977				1978			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jän.	Feb.	März	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Preise und Löhne								
Effektivdienstleistungen	+ 93	+ 88	+ 74	+ 108	+ 99	+ 76		
Beschäftigte, Industrie	+ 90	+ 87	+ 77	+ 92	+ 90	+ 90		
Arbeiter, Industrie	+ 107	+ 96	+ 80	+ 116	+ 91	+ 95		
Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 59	+ 30	+ 41	+ 39	+ 25	+ 15	+ 06	+ 15
Baugewerbe	+ 50	+ 30	+ 48	+ 36	+ 21	+ 16	+ 12	+ 13
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 73	+ 55	+ 59	+ 55	+ 49	+ 40	+ 38	+ 38
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+ 70	+ 55	+ 57	+ 56	+ 49	+ 42	+ 41	+ 38

	1977				1978			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jän.	Feb.	März	
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Zahlungsbilanz								
Handelsbilanz	- 53.236	- 71.442	- 16.479	- 14.715	- 18.578	- 21.669	- 5.851	- 3.278
Reiseverkehr	+ 26.350	+ 24.635	+ 7.442	+ 5.131	+ 10.486	+ 1.576	+ 2.910	+ 2.609
Sonstige Dienstleistungen	- 1.155	- 2.435	- 1.199	- 716	+ 351	- 871	- 287	- 163
Transferleistungen	+ 948	+ 132	+ 15	- 148	+ 36	+ 229	+ 27	- 40
Bilanz der laufenden Transaktionen	- 27.093	- 49.110	- 10.221	- 10.448	- 7.705	- 20.735	- 3.201	- 873
Statistische Differenz	+ 10.779	+ 20.232	+ 4.729	+ 5.042	+ 6.084	+ 4.377	+ 4.557	+ 910
Langfristiger Kapitalverkehr	- 1.261	+ 9.739	- 722	+ 3.359	+ 1.921	+ 5.181	+ 702	+ 3.054
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 737	+ 503	- 189	+ 253	- 1.941	+ 2.380	- 357	- 83
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+ 14.997	+ 11.628	+ 1.190	+ 626	+ 1.391	+ 13.573	+ 10.238	+ 962
Reserveschöpfung	- 3.554	- 2.160	+ 222	- 540	- 24	- 1.818	- 11	+ 95
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	- 6.869	- 9.167	- 7.369	- 1.711	- 3.045	+ 2.958	- 8.548	+ 322

—4 4 Mrd. S ein Jahr vorher) ist dies vor allem auf die vermehrte Spartätigkeit zurückzuführen (Spareinlagen insgesamt +6 3 Mrd S im Vergleich zu +4 0 Mrd. S). Dabei nahmen die geförderten Spareinlagen heuer im gleichen Zeitraum um 5 Mrd. S weniger ab als im Vorjahr. Zu Jahresbeginn spannte sich der Geldmarkt wieder stärker an und der Taggeldsatz stieg im Februar — wie schon im Oktober 1977 — über die Sekundärmarktrendite. Die Devisenzuflüsse im März und Maßnahmen der Währungsbehörden (unter anderem eine Senkung des Strafzinssatzes für Mindestreserveunterschreitungen) ließen den Taggeldsatz im April auf weniger als 7% sinken.

Nach der von der Nationalbank kürzlich veröffentlichten *Kreditstatistik für das Jahr 1977* gewährte der Kreditapparat im abgelaufenen Jahr Direktkredite (ohne Teilzahlungskredite) an inländische Nicht-Banken im Ausmaß von netto 65 3 Mrd. S (oder +14 9%) nach 78 4 Mrd. S (oder +21 8%) ein Jahr vorher. Unter den bedeutendsten Kreditnehmergruppen verschuldeten sich im Laufe des Jahres 1977 der öffentliche Sektor (+19 2%), der Handel (+17 6%) und die unselbständig Erwerbstätigen und Privaten (+16 4%) überdurchschnittlich. Die Kredite an die letztgenannte Gruppe wurden überwiegend in der ersten Jahreshälfte ausgeweitet, wogegen sie im 2. Halbjahr wegen der Kreditbeschränkungen und der Einstellung der Werbung für Konsumkredite deutlich langsamer wuchsen. Die Kredite an die Industrie wurden nur um 10 2% ausgeweitet. Nur die chemische Industrie weitete den Stand ihrer aushaftenden Kreditverpflichtungen stark aus, wogegen dieser für die Bergwerke und eisenerzeugende Industrie sowie die Elektroindustrie sogar unter das Vorjahrsniveau fiel. Der Fremdmittelbedarf der *öffentlichen Hand* war im abgelaufenen Jahr mit 38 3 Mrd. S etwas geringer als 1976 (41 7 Mrd. S). Die Finanzierungsstruktur verlagerte sich 1977 wieder verstärkt auf das Ausland: ein Drittel des Fremdmittelbedarfes (1976 nicht einmal ein Zehntel) wurde im Ausland gedeckt, um damit zur Finanzierung des Leistungsbilanzdefizits beizutragen und der Liquiditätsverknappung im Kreditapparat entgegenzuwirken.

Die Steuereinnahmen des Bundes werden zunehmend von den mit Jahresbeginn in Kraft getretenen Maßnahmen beeinflusst, die zu einer sehr unterschiedlichen Entwicklung des Aufkommens in den einzelnen Monaten führten. Im März lagen die Bruttoeinnahmen um 7% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Zuwachsrate lag deutlich unter jener der ersten beiden Monate dieses Jahres (Jänner/Februar +18 1/2%). Die dem Bund verbleibenden Abgabenerträge lagen im März sogar um 10 1/2% unter dem Vorjahrswert (Jänner/Februar +18%), wofür vor allem drei Gründe maßgebend waren. Erstens waren auf Grund der hohen Bruttoeinnahmen im Jänner

die Überweisungen an andere Gebietskörperschaften sehr hoch; zweitens mußten im März wegen der Umstellung von Kinderabsetzbeträgen zu Transfers erstmals auch aus dem Einkommensteueraufkommen 452 Mill. S an den Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen überwiesen werden, denen jedoch noch keine zusätzlichen Einnahmen an Einkommensteuer entsprachen, so daß das Nettoaufkommen geschmälert wurde. Drittens ergaben sich höhere Zwischenabrechnungen für Ertragsanteile an die übrigen Gebietskörperschaften.

Im Gegensatz zur Einkommensteuer wirkte sich die Abschaffung der Kinderabsetzbeträge im Lohnsteueraufkommen bereits aus. Es lag im März um 38 1/2% über dem Vorjahrswert. Unter Berücksichtigung der Überweisung an den Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen (452 Mill. S) reduziert sich die Steigerungsrate auf 23%. Diese Zuwachsrate ist jedoch auch noch verzerrt, weil im laufenden Jahr die Überweisungen für Bau- und Wertpapiersparen sowie für Heiratsbeihilfen die Lohnsteuereinnahmen weniger schmälerten als im Vorjahr. In der Körperschaftsteuer dürften bereits erste Auswirkungen des zweiten Abgabenänderungsgesetzes 1977 spürbar geworden sein. Die Einnahmen lagen im Vorauszahlungsmonat März um 30% über dem Vorjahrswert.

Das Mehrwertsteueraufkommen ist ebenfalls von den steuerlichen Maßnahmen beeinflusst. Nach kräftigen Einnahmewachsen im Jänner/Februar (+13%), die die Vorziehkäufe in den Monaten November/Dezember spiegeln, lagen die Erträge an Mehrwertsteuer im März um 6 1/2% unter dem Vorjahrswert, weil sie sich vor allem auf die schwachen Umsätze im Jänner beziehen.

In der Vermögensteuer wirkt sich jetzt die Erhöhung des Satzes spürbar aus. Die Einnahmen waren im März um 68% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Zolleinnahmen hingegen werden durch die letzte Etappe der Zollsenkung stark reduziert. Sie waren im März um 58% niedriger als im Vorjahr.

Die Tendenz zur Abschwächung des Preisauftriebes, die schon seit einigen Monaten zu beobachten ist, hielt auch von Februar auf März an. Sieht man von den Saisonwarenpreisen ab, die starken Schwankungen unterliegen, blieb das Preisniveau nahezu stabil. Gemäß dem *Großhandelspreisindex* hielten sich die Preiserhöhungen (vor allem bei Nutz-, Schlacht- und Stechvieh, Holz- und Holzhalbwaren, Heimtextilien und Fußbodenbelägen) und Preissenkungen (besonders bei Häuten, Fellen und Leder, Schuhwerk und Lederwaren) die Waage. Der Vorjahrsabstand für Nichtsaisonwaren sank von 1 3% im Februar auf 1 1% im März. Der Gesamtindex war im März um 1 2% höher als im März des Vorjahres. Auf den Konsumentenmärkten erhöhten sich die Preise laut *Ver-*

braucherpreisindex von Februar auf März um 0,3%. Schließt man die Saisonwarenpreise aus, ergab sich nur eine Steigerungsrate von 0,1%. Die Inflationsrate im Vergleich zum Vorjahr betrug damit (mit und ohne Saisonwaren) nur noch 3,8%. Unter den Preiserhöhungen ist vor allem die Verteuerung von Tageszeitungen sowie von Obst und Fleischkonserven zu erwähnen, zur Dämpfung des Preisauftriebes trug besonders die Verbilligung von Gemüse und Kaffee bei.

Die laufende *Lohnrunde* schwächte sich im März kurzfristig stark ab. Das Tariflohniveau war im März

nur um 0,4% höher als im Februar. Der Vorjahrsabstand verringerte sich von 8,0% auf 6,8%. Neue Kollektivverträge wurden u. a. für die Arbeiter auf landwirtschaftlichen Gutsbetrieben (6,1%, nach 12 Monaten), für Fleischer, die Beschäftigten in den Privatkrankenanstalten und die Bediensteten der Sozialversicherungsträger (5,9%, nach 12 Monaten) wirksam. Lohnverhandlungen für den Großteil der Industriebeschäftigten sind derzeit im Gange. Die Tariflöhne in der Bauwirtschaft wurden im April auf Grund der Lohnabschlüsse im Vorjahr um 8,2% erhöht.

Fritz Breuss